

Von Instagram zum Briefkasten

Fünftklässlerinnen des Mariengymnasiums starten Brieffreundschaft mit einer Klasse aus Krefeld

Odile Baumann

Manchmal führt ausgerechnet ein soziales Netzwerk zurück zu Papier, Briefmarke und Briefkasten. So jedenfalls begann eine neue Brieffreundschaft zwischen zwei fünften Klassen aus Werden und Krefeld. 28 Schülerinnen des Mariengymnasiums haben in den vergangenen Wochen ihre ersten persönlichen Briefe an 29 Mädchen der Marienschule in Krefeld geschrieben. Nun warten sie gespannt auf Post.

Die Idee entstand in den Sommerferien. Klassenlehrerin Leanne Wenzel, die ihre 5a auch in Deutsch unterrichtet, stieß bei Instagram auf den Beitrag einer Lehrerin, die Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland dazu einlud, sich miteinander zu vernetzen. In den Kommentaren ent-

deckte Wenzel Christa Ballandt, Deutschlehrerin am Gymnasium Marienschule in Krefeld. Auch sie unterrichtet eine 5a mit 29 Mädchen.

„Da dachte ich sofort, das passt doch perfekt“, erzählt Wenzel. „Briefe schreiben gehört ohnehin zu unserem Unterricht. Aber wenn am Ende wirklich jemand den eigenen Brief öffnet, liest und darauf antwortet, bekommt das Ganze eine völlig andere Bedeutung.“

Wenzel nahm Kontakt zu ihrer Krefelder Kollegin auf. Nach einigen Mails stand der Plan. Jede Schülerin bekam eine feste Brieffreundin zugeordnet. Manchmal passte es sogar namentlich besonders gut. So schreibt beispielsweise eine Ella aus Werden nun einer Ella in Krefeld.

Bevor es losging, wurde im Deutschunterricht genau erarbeitet, was einen guten persönlichen



Brieffreundschaft Mariengymnasium

Odile Baumann / WN

Brief ausmacht. Wie beginnt und beendet man ihn? Wie erzählt man so, dass der andere neugierig wird? Welche Fragen kann man stellen, damit ein echter Austausch entsteht?

Danach durfte es kreativ werden. Die Mädchen wählten Briefpapier aus, malten und bastelten, gestalteten ihre Umschläge und schrieben über das, was sie gerade beschäftigt. Hobbys und persönli-

che Vorlieben gehörten ebenso dazu wie die ersten Erfahrungen an der neuen Schule, neue Unterrichtsfächer und die Umstellung von der Grundschule auf das Gymnasium.

„Die Schülerinnen waren unglaublich motiviert“, berichtet Wenzel. „Natürlich haben wir dabei die Merkmale eines Briefes gelernt und angewendet. Aber für die Mädchen stand im Vordergrund, dass da in Krefeld wirklich jemand sitzt, der genau ihren Brief bekommen wird.“

Für die Deutschlehrerin ist das Projekt deshalb mehr als eine kreative Variante einer bekannten Unterrichtsreihe. Das Schreiben persönlicher Briefe kennen viele Kinder bereits aus der Grundschule. In Klasse 5 werden die Kenntnisse vertieft. Durch die Brieffreundschaft bekommt der Unterrichtsgegenstand nun einen echten Adressaten und einen Anlass, der über die Schulstunde hinausgeht.

Schließlich wurden alle 29 Briefe eingesammelt, gemeinsam in einen großen Umschlag gesteckt und von Wenzel zur Post gebracht. Seitdem heißt es in der 5a: warten.

Denn während eine Nachricht auf dem Smartphone innerhalb von Sekunden ankommt, braucht ein Brief aus Krefeld eben ein wenig länger. Vielleicht ist es gerade das, was die Sache für die Fünftklässlerinnen so spannend macht. Irgendwann in den nächsten Tagen dürfte wieder ein großer Umschlag seinen Weg nach Werden finden. Diesmal gefüllt mit 29 Antworten.